


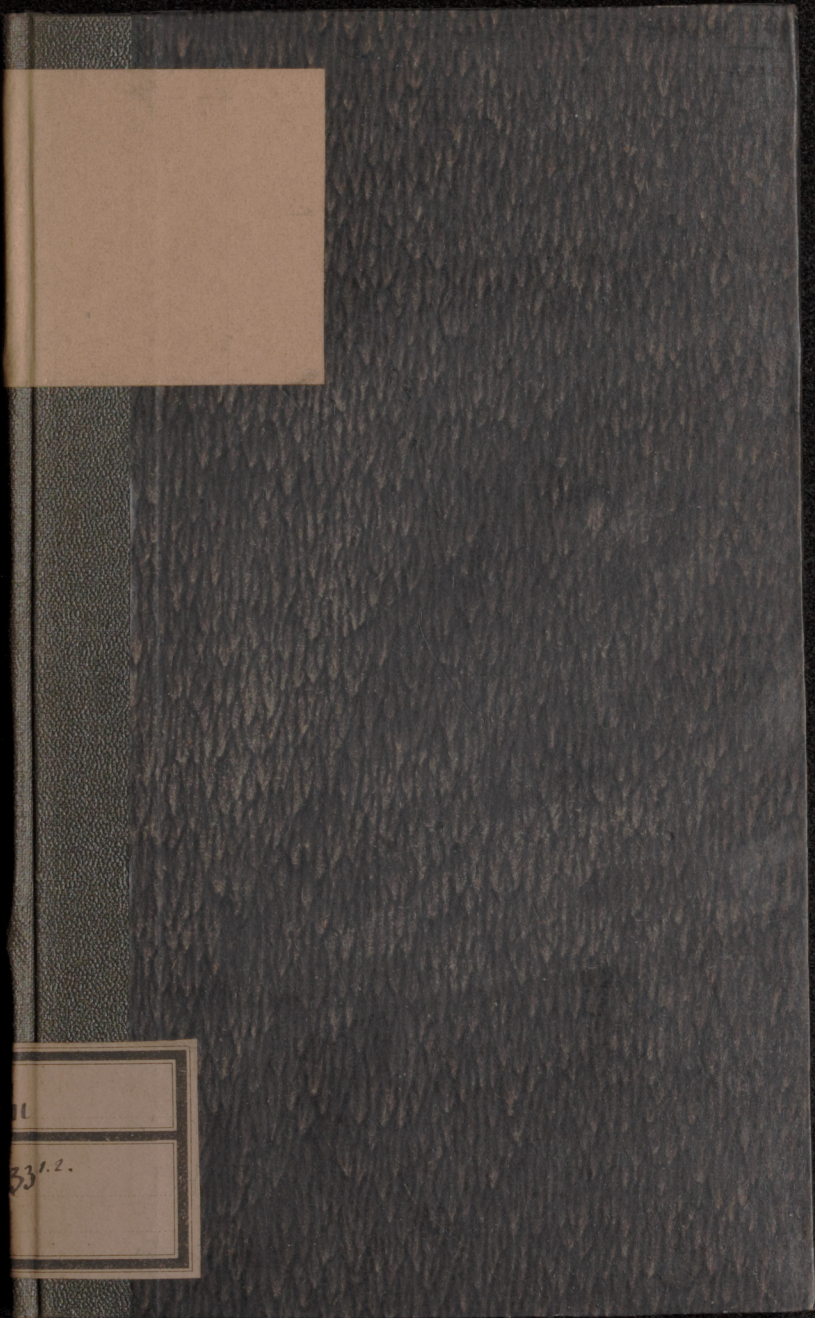
Poetische Gedancken über die vertriebenen Saltzburger

[S.l.], 1732

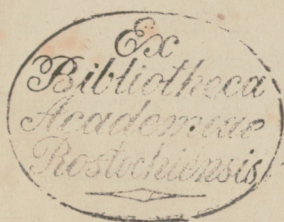
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837934117>

Druck Freier  Zugang





Im-3933^{1.2.}



Poetische Gedancken
über die
vertriebenen
Salkburger.



Ich bin von Haus und Hof, ja Weib und Kind vertrieben,
Weil ich bey Gottes Wort beständig bin geblieben.
Doch, Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nun und nimmermehr.

Anno 1732.

Am. 3933².



Als dorten Israël bey den Egyptern
wohnte,
Und auch nach Josephs Tod in
diesem Lande blieb,
Woselbst Abgötterey und schändlicher Undanck
thronte,
Der Josephs theuren Ruhm aus dem Gedächtniß trieb.
Vermehrten sie sich sehr in Josephs fetten Lande,
Verehrten ihren Gott und lebten schlecht und
recht;
Drum waren sie verhaßt am ganzen Nil-
Strande,
Und alles Bösen-Volck verfolgte dieß Ge-
schlecht.
Daher versuchte man, die Kinder zu erdrücken,
So bald derselben eins das Licht der Welt ge-
sehn;
Doch dieses wolte nicht nach ihrem Vorsatz glük-
cken,
Deshwegen mußten sie ganz andre Wege
gehn.

Der

Der König Pharao beschloß, sie aufzureiben:
Denn er war sehr besorgt, daß ihre große
Macht

Ihn selbst mit der Zeit vom Throne möch-
te treiben;

Drum war er desto mehr auf ihren Fall be-
dacht.

Sie mußten alle Last der schwersten Arbeit tra-
gen.

Die Ziegel-Brennerey ward dazu auser-
sehn,

Daß sich das Volk dadurch zu Tode sollte pla-
gen:

Denn wer kann Tag vor Tag so harten
Dienst ausstehn?

Drum schrien sie zu Gott, sich ihrer anzuneh-
men,

Doch durfften sie dabey nicht von der Arbeit
ruhn;

Sie mußten sich daher nur zur Gedult beque-
men.

Und ihren sauern Dienst mit Ach und Seuff-
zen thun.

Doch, als jetzt ihre Noth aufs höchste war ge-
stiegen,

Erschien des Höchsten Arm mit einer starcken
Hand,

Die wußte bald den Grimm der Feinde zu besie-
gen,

Und Gottes Plage schlug des Pharaonis
Land.

Zwar wolte Pharao sich nichts an alles feh-
ren,

Er war und blieb verstockt, und sprach: ich
will doch sehn,

Wer

Wer sich erkühnen soll, mir etwas zu verweh-
ren;

Es soll und muß mir stets nach meinem Kopfe
gehn.

Er gab auch den Befehl, das Volck noch
mehr zu pressen,

Und klagte sie dabey, als wie Rebellen, an,
Weil er aus Uebermuth der Menschheit fast ver-
gessen,

Ob es gleich jederzeit nach seiner Pflicht ge-
than.

Allein, des Moses Stab that solche Wunder-
Zeichen,

Daß Pharaon zulezt das Volck noch selbst
trieb,

Aus seiner Residenz in aller Eyl zu weichen,
So, daß von Israel kein Mensch zurücke
blieb.

Raum aber waren sie biß an das Meer gegang-
en,

Als sein verstockter Geist schon aus dem
Schlaff erwacht;

Drum zog er ihnen nach, sie wieder aufzu fang-
en,

Und übereylte sie mit grosser Heeres-Macht.
Jedoch, weil sie allein auf Gottes-Hülffe bau-
ten,

Schied eine Feuer-Band sie und der Feinde
Heer,

Der Gott, dem sie sich ganz in dieser Noht ver-
trauten,

Sab einen trocknen Weg für sie durchs rothe
Meer.

Die

Die Fluthen mußten hier, wie hohe Mauren
 stehen,
 Der Abgrund zeigte sich mit Sand und Kie-
 selstein,
 Auf diesen konnten sie, als über Brücken, ge-
 hen,
 Und durfften unbesorgt für Sturm und Fein-
 den seyn.
 Als König Pharao diß Wunderwerck gehört,
 War er so rasend blind, daß er sich selbst ver-
 gaß,
 Die Rache hatte Sinn, Wiß und Verstand
 bethört,
 Weil ihm der Hochmuths-Geist in Brust
 und Augen saß.
 Er dachte: steht der Weg für die Hebräer of-
 fen,
 Die jetzt Rebellen sind und mir sonst Unter-
 than,
 So kan ich auch für mich den Durchgang si-
 cher hoffen;
 Und trat also beherzt den Marsch durchs
 Wasser an.
 Raum aber hatte Gott sein Volck durchs Meer
 geföhret,
 Und Pharao den Weg erst halb zurück ge-
 legt,
 Da ward Egyptens Heer durch Furcht und
 Angst geröhret,
 Weil sich der nasse Damm durch Sturm
 und Wind bewegt.
 Sie flohen, doch zu späth, und dachten an
 kein Streiten,
 Der Wind zertrennete den Wellen-reichen
 Wall,

Die

Die Spring-Fluth drang mit Macht auf sie
von allen Seiten,

Und es bedeckte sie der hohe Wasser-Fall.

Da war ihr Schnarchen aus; Wo blieb ihr
trokig Pochen!

Was half das Krieges-Heer? Wo blieb der
hohe Muth?

Gott selbst hat Israel an Pharao gerochen,

Das Wasser lösche ihm den Durst nach
Menschen-Blut.

Mein Leser, dencke nach! wie gehts zu diesen
Zeiten?

Ein Pharao lebt noch in einem Fürstens-
Stand,

Und will, wie jener that, mit seinem Schöpf-
fer streiten?

Wird Salzburg nicht dadurch ein recht E-
gypten-Land!

Will man nicht hier das Kind in der Geburt
zerknicken?

Den Saamen, den Gott selbst durch sei-
nen Geist gepflanzt,

Sucht man aus Haß und Neid nur darum zu
ersticken,

Weil Luthers Geist nicht mehr nach Röm-
schen Pfeiffen tanzt.

Doch, Bischoff Pharao, wie lange wilt du
toben?

Wenn deine Clerisey die Ziegel-Ofen hilt,

So wisse, daß der GOTT der Protestanten
oben,

Mit seinem Donner-Strahl dir zum Ge-
richte silt!

Der

Der hats mit Gott zu thun, der solche Leute
drückt,

Die seines Geistes Licht die rechte Strasse
führt.

Wird dein Verfahren gleich aufs beste ausges-
schmückt,

So hat die kluge Welt dein Absehn doch ge-
spührt.

Will man Religion Rebellion benennen,

So ist die ganze Welt von den Rebellen
reich:

Denn welches Land wird nicht den Dienst der
Gotttheit kennen?

Doch, darum wird es ja nicht den Rebels-
ten gleich.

Ach! Salzburg, hüte dich für der Egypter
Plagen!

Verstocke dich doch nicht viel härter als ein
Stein!

Soll Gott die Erstgeburt in deinen Grenzen
schlagen,

So möchte dir die Reu nur gar zu spät he-
seyn.

Kannst du die Leute nicht in deinem Lande dul-
den,

So laß sie unbetrübt in Friede von dir
gehn!

Und häuffe nicht noch mehr die überhäuff-
ten Schulden,

Die um das Nach-Gericht des höchsten
Richters flehn!

Du soltest ja vielmehr den Finger Gottes
preisen,

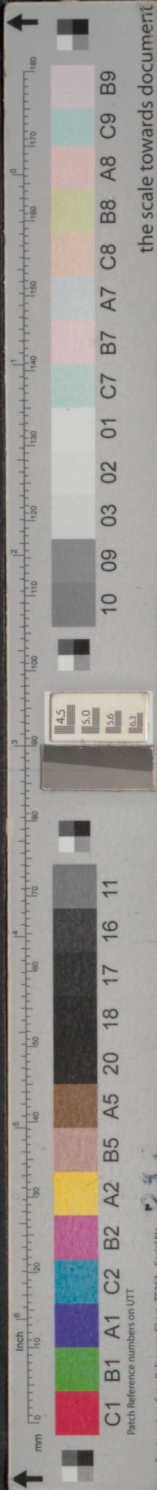
Der solches grosse Licht dir vor die Augen
steckt;

Laß

Laß doch auch dir dadurch den Weg zum Le-
 ben weisen,
 Der schon solch grosses Heer aus deiner Zahl
 erweckt!
 Du aber, Israel, des Höchsten Lust und
 Bonne,
 Das Christus Iesus selbst als seine Heers
 de kennt,
 Der Herr, dem du vertraut, schützt dich, als
 Schild und Sonne,
 Wenn deiner Feinde Zorn für Grimm und
 Rache brennt.
 Der grosse Brennen-Held, dein Moses dieser
 Zeiten,
 Führt dich nach Canaan, in Gottes Frie-
 dens-Haus;
 Er wird dir auch den Tisch und Wohnung zu-
 bereiten.
 Wohl dir, o Israel! Egyptens Dienst ist
 aus.







the scale towards document

set, die nur allein eine wahre
digkeit und einen anhalten-
Werken, Thaten und
welche nur allein in Christo
n seinentwillen, weil sie doch
ft und unvollkommen genug
herrlichsten Gnadenbeloh-
— Ach! sie sind euch also
thig, jene bangen fürchterli-
o natürlicher Weise der rich-
blick eures so höchst verkehr-
seligen Seelenzustandes ge-
öffnet nur die Augen eures
asset sie euch vielmehr durch
jeht, indem ihr dieses leset,
nicht unbezeugt lassen will.
um fällt, so bleibt er liegen.
h selbst in seinen sündlichen
immer mehr und mehr verz-
m bereits die Art an die Wur-
hauen und ins ewige Feuer
re gute Früchte bringt. Ach
schrecken werdet ihr also nicht
nüssen, wenn ihr mit einem
und Beweise der göttlichen
Langmuth zu verachten forts-
von euren unseligen Vors-
sowol in Ansehung des Glaus-
in eure Herzen gesäet, um
Heile zu entreißen, lasset euch
von so tyrannisch beherrschen
und